



Zeit bleibt wertvoll

Nachbarschaftshilfe nach KISS, Arbeitspapier

Die veränderten Lebensgewohnheiten, die höhere Mobilität der Menschen und die innerfamiliär weniger konstanten Verhältnisse, kleineren Familien und vor allem die demografische Entwicklung, die dazu führt, dass es deutlich mehr ältere Menschen gibt, die eigenständig wohnen können und möchten, dafür aber Unterstützung benötigen.

Dieser Ausgangslage muss eine Gesellschaft Rechnung tragen mit entsprechenden Angeboten, die auch unter veränderten Bedingungen gewährleisten, dass Menschen, die eine Unterstützung brauchen, diese auch erhalten. Dieses Ziel darf nicht durch finanzielle, wirtschaftliche oder andere Entwicklungen gefährdet werden, bzw. muss immer wieder neu sichergestellt werden.

Während im Gesundheitswesen und in der Pflege in der Schweiz zwar viel über die Kosten geredet wird, kann davon ausgegangen werden, dass dieser Teil durch die Lohnarbeit gesichert ist. Dazu gibt es auch ein gut ausgebautes System der klassischen Freiwilligenarbeit, die ebenfalls gut funktioniert. Was sich verändert und wo der Bedarf stark zunehmen wird, ist bei dem, was wir unter Nachbarschaftshilfe verstehen. D.h. Unterstützung im Alltag, bei alltäglichen Verrichtungen, für die es weder eine besondere Ausbildung braucht, weil die meisten Menschen damit in ihrem Alltag beschäftigt sind. Dies ist weitgehend die Definition der Nachbarschaftshilfe. Und diese trotz veränderten Verhältnissen sichern, ist das Kernanliegen von KISS.

1. Die Nachbarschaftshilfe hat in der Schweiz eine grosse Tradition. Ein wichtiger Nährboden für die Entwicklung von Nachbarschaftshilfe ist eine bestimmte Sesshaftigkeit der Bevölkerung. Wechselt die Nachbarschaft öfters, dann sind die Voraussetzungen für Nachbarschaftshilfe anders, die Qualität verändert sich und auch die Formen. In jüngerer Zeit werden vor allem in den Städten und im Wohnungsbau zunehmend Massnahmen ergriffen, um die Nachbarschaftshilfe zu fördern, bzw. zu erhalten. Es offensichtlich, dass aber auch neue Modelle nötig sind.
2. Die Arbeit von KISS trägt alle Merkmale einer guten Nachbarschaftshilfe.
 - Die Menschen leben selbstbestimmt, sowohl die, die Unterstützung leisten wie auch die, welche eine solche empfangen.
 - Art und Umfang der Leistung wird von diesen Personen bestimmt.
 - Die „Kontrolle“ geschieht durch die Nachbarschaft im weiteren Sinne in Form von sozialer Kontrolle, Beteiligung an der Nachbarschaftshilfe und durch das nachbarschaftliche Beziehungsnetz.
 - Meistens geschieht Nachbarschaftshilfe nicht isoliert, sondern im Rahmen einer kleineren oder grösseren Gemeinschaft, die örtlich eine gewisse Nähe aufweisen. Es dürfte klar sein, dass eine Nachbarschaftshilfe dauerhafter und solider verankert ist, wenn sie im Rahmen einer bestimmten Gemeinschaft passiert. Dass unter den Beteiligten allenfalls eine bestimmte Arbeitsteilung möglich ist, vor allem aber, dass aber bei Abwesenheiten von Leistenden andere einspringen können. Diese Gemeinschaft hat aber noch einen weiteren Zweck, sie dient dem Austausch von Erfahrungen, selbstverständlich auch Klatsch – und vermittelt das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Diesem Teil entspricht bei KISS die Genossenschaft, die bei KISS die Funktion einer Community hat.
3. Im Zentrum steht für KISS das Aufgehoben sein in einer Gemeinschaft mündiger Menschen, die normale soziale Beziehungen, normal im Sinne, das Unvollkommenheiten, Irrationales, Liebe, Hilfsbereitschaft und Zuwendung und Hässlichkeiten etwa gleich verteilt sind wie im Leben vor dem Alter.
4. KISS will im Prinzip dazu beitragen, dass die Menschen das Leben, wie sie es zu leben wünschen und das sie bisher zu leben in der Lage waren, möglichst lange in Würde



Zeit bleibt wertvoll

weiterleben können.

Das gilt für das Alter, das gilt aber auch für bestimmte Phasen im Leben jeden Alters. Leben und Zusammenleben im Alter soll grundsätzlich den gleichen Regeln folgen wie das Leben und Zusammenleben vorher.

5. Es soll keine Spirale der nicht adäquaten Professionalisierung und keine abstrakten Qualitätsstandards etabliert werden. Der Überbau besteht aus den Personen, die die Koordination und Vermittlung und Begleitung führen und in der Verwaltung der Genossenschaften die strategischen Themen entscheiden.
6. Die Risiken im Rahmen des üblichen Zusammenlebens und Zusammenwirkens von Menschen werden bewusst als Bestandteil eines würdigen Lebens verstanden. Das heisst, es nicht das höchste Ziel, alle Risiken vermeiden zu wollen, vor allem, wenn diese auf Kosten der Würde oder der gewünschten Lebensart der Personen geht. Zur Würde gehört auch, etwas zu unterlassen, auch wenn das aus Sicht Dritter vielleicht als wichtig eingeschätzt wird.
7. Der Verzicht auf Ansprüche und Qualitätsstandards, die auch normalen Leben nicht erfüllt werden, vermeidet unerwünschte Eingriffe in das Leben der Menschen und bewahrt vor zu hohen Ansprüchen der Unterstützenden und der kostspieligen Professionalisierungsspirale.
8. Das Alter soll sich aus dem bisherigen Leben eines Menschen entwickeln können, ohne dass er unnötigen Zwängen ausgesetzt wird. Deshalb soll sie oder er auch möglichst lange in der eigenen Wohnung bleiben können, wenn dies gewünscht ist.
9. KISS versteht das Alter weder als wohlverdienten Ruhestand, noch als Zustand, in dem die betreffenden Menschen aller Verantwortung und Pflichten entbunden werden, sondern als Lebensphase, in der die Menschen ihre Kräfte und Möglichkeiten entsprechend einsetzen und auch Verantwortung übernehmen können.
10. Sie sollen weder von wohlmeinenden, dogmatischen, nivellierenden oder normierenden Vorgaben in ihren möglichen Entwicklungen und Möglichkeiten eingeschränkt werden.
11. Alter ist weder Vorbereitung auf die Friedhofsruhe noch der Vorhof zum Paradies, sondern vor allem und zuerst eine von verschiedenen Lebensphasen.
12. Der Bereich des Lebens, bei dem KISS Unterstützung und Begleitung anbietet, muss und darf nicht professionalisiert werden. Der Alltag der Menschen soll so gelebt werden, wie das in einer Gesellschaft üblich ist und entsprechend hat sich auch die Unterstützung daran zu orientieren. Der Alltag darf und muss nicht professionalisiert werden.

KISS will Lücken bei der Unterstützung und Begleitung füllen und vermeiden

Das Verständnis von KISS ist Unterstützung und Begleitung im Alltag im Sinne der Nachbarschaftshilfe. KISS will nicht Freiwilligenarbeit leisten im Sinne der meisten in diesem Bereich aktiven Institutionen, sondern dort einspringen, wo die verschiedenen Formen von Nachbarschaftshilfe gefragt sind und in Folge der oben erwähnten Veränderungen nicht mehr geleistet werden können.

22.04.2015 / Ruedi Winkler